

# Das wilde Wien



## Wildtiere im großstädtischen Bereich

Fotos: popp-hackner photography

**D**ass Wien in der Rangordnung der lebenswerten Städte ganz oben steht und im internationalen Vergleich höchste Lebensqualität bietet, ist vielfach in unterschiedlichsten Studien und Statistiken belegt. Offensichtlich übt die Donaumetropole ihre seit Jahrhunderten ungebrochene Faszination aber nicht nur auf Menschen unterschiedlichster Herkunft aus, sondern auch auf Wildtiere, die in der Stadt längst heimisch geworden sind und hier ein Umfeld finden, das den biologischen Ansprüchen an ihren Lebensraum durchaus entspricht. Um mehr über das verborgene Leben der wilden Mitbewohner Wiens zu erfahren, besuchte das Magazin „mein HAUSTIER“ Dr. Richard Zink am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien am Wilhelminenberg.



**Frage: Stadt und Wildtiere – im ersten Moment scheinbar ein unvereinbarer Gegensatz. Wie ist es möglich, dass Wildtiere sich in einer modernen Großstadt ansiedeln?**

**Dr. rer. nat. Richard Zink**  
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie

Department für Integrative Biologie und Evolution  
Veterinärmedizinische Universität Wien

**Dr. Richard Zink:** Eine ganze Reihe von Wildtieren hat immer im städtischen Raum gelebt, denken wir beispielsweise an die Saatkrähen, die im Herbst in großen Schwärmen zu uns kommen und im städtischen Raum überwintern, oder an andere Vogelarten, an Amphibien oder Reptilien. Aber auch von den „prominenteren“ Wildtieren haben einige im Laufe der Zeit das städtische Leben schätzen gelernt. Dazu gehören beispielsweise Fuchs und Dachs, die sich nach und nach immer besser unter urbanen Bedingungen zurechtfinden und sogar davon profitieren. Im urbanen Raum ist mehr Nahrung zu finden, und es gibt keine Jagd im städtischen Bereich, was gerade die intelligenteren Tiere nutzen. Zudem ist es im Winter in der Stadt milder als draußen, und es gibt viele Strukturen, die eine Vielzahl an Schlupfwinkeln bieten, denken wir nur an die Steinmarder, die sehr gerne auf Dachböden leben. Insofern kann die Stadt ein echter Vorteil für Wildtiere sein.

**Wenn die Wildtiere sich immer besser zurechtfinden, kann man dann schon von einer evolutionären Anpassung sprechen oder ist das zu früh?**

**Dr. Richard Zink:** Um von evolutionären Prozessen zu sprechen, ist das effektiv zu kurz. Wir betrachten hier einen Bereich von bis zu drei Jahrzehnten, in denen dieser Prozess vonstattengeht. Man kann aber durchaus sehen, dass die intelligenteren Vertreter unter den Tieren sich sehr rasch im städtischen Leben etablieren können. Sie lernen in kürzester Zeit mit Menschen und dem städtischen Leben umzugehen und tradieren das auch. Das bedeutet, dass sich eine gewisse Tradition entwickelt, die unmittelbar an die

Jungen weitergegeben wird. Wie habe ich mich beispielsweise im Bereich der Straße zu verhalten? Wo muss ich vorsichtig sein? Das Wildschwein wäre so ein besonders intelligentes Tier, das in Wien allerdings noch nicht heimisch ist, aber in anderen Städten ist das bereits der Fall, beispielsweise in Berlin.

### **Dennoch scheint sich ja eine bunte Vielfalt an Leben in Wien zu tummeln. Was sind denn die größten Populationen?**

**Dr. Richard Zink:** Es ist sehr schwer, hier konkrete Zahlen zu nennen, denn dann müsste man alle Tiere kennen. Es ist aber schon so, dass man selbst bei den großen Tieren wie Dachshund, Fuchs oder Marder, von denen man vielleicht einzelne vermuten würde, auf jeden Fall davon ausgehen kann, dass da Hunderte in Wien leben ...wenn nicht Tausende...

### **Eines Ihrer aktuellen Forschungsprojekte ist ja dem Rotfuchs gewidmet...**

**Dr. Richard Zink:** In diesem Projekt wollen wir herausfinden, was die Rotfüchse in Wien tun, insbesondere wann und wo sie zu beobachten sind. Dabei schauen wir aber nicht nur die Füchse an, sondern wir erheben darüber hinaus auch sozio-kulturelle Parameter zu den Beobachtern, um auch zu analysieren, wer denn überhaupt Füchse in Wien beobachtet. Wie alt sind diese Menschen? Welcher Berufsgruppe gehören sie an? Daneben steht die Analyse ökologischer Parameter: Gibt es bestimmte Strukturen wie Gärten oder andere Lebensräume, die für den Fuchs besonders geeignet sind?

### **Kann man wirklich in Schönbrunn einen Fuchs treffen?**

**Dr. Richard Zink:** Absolut! Gerade aus Schönbrunn kommen sehr viele Meldungen. Im Schlossbereich dürften die Füchse effektiv ihre Zelte aufgeschlagen haben, nicht nur einer, sondern dort leben mehrere. Diese Füchse sind sehr gut an die Menschen gewöhnt und verhalten sich extrem vertraut. Man kann sie aus nächster Nähe beobachten.

### **Kann man dann noch von Wildtieren sprechen?**

**Dr. Richard Zink:** Natürlich bleiben es Wildtiere, das ist uns auch sehr wichtig! Wir empfehlen, keinesfalls zu füttern. Alle Maßnahmen, die dazu führen, Wildtiere zu zutraulich zu machen, sind abzulehnen. Es ist schön, sie zu beobachten, aber es sollen Wildtiere bleiben. Wenn man sich daran nicht hält und beispielsweise jeden Tag Katzenfutter vor die Tür stellt, das dann der Fuchs frisst, können die Tiere eventuell sehr aufdringlich werden und beginnen, Schuhe zu verschleppen oder den Gartenschlauch anzubeißen. Sie spielen dann und fühlen sich dort zuhause – das möchte man ja nicht fördern.

### **Die Füchse spielen dann also in entspannter Atmosphäre – ganz ähnlich wie der Hund...**

**Dr. Richard Zink:** So ist es!

### **Sie setzen im Rahmen des Konzepts der „Bürgerwissenschaft“ in Ihrer Arbeit ja auch intensiv auf die Mitarbeit der Wiener und Wienerinnen. Welche Vorteile ergeben sich daraus?**







Fotos: |popp-hackner photography

**Dr. Richard Zink:** Der große Vorteil ist, dass wir flächendeckend Informationen bekommen. Unsere Homepage bietet die Möglichkeit, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Beobachtungen dort punktgenau verorten können. Gleichzeitig können wir unsere Informationen optimal weitergeben. Uns ist sehr wichtig, dass das „wilde Wien“ als positiv wahrgenommen wird. Das ist etwas Schönes! Hier und da gibt es einmal eine Schwierigkeit und man ärgert sich, wenn der Marder einen Autoschlauch anknabbert, aber im Großen und Ganzen gibt es viele Gründe, sich zu freuen, wenn man in der Großstadt ein Wildtier beobachten darf und kann!

**Ist das, was sich in der Wiener Wildnis tut, von den Jahreszeiten abhängig? Was treiben die wilden Stadtbewohner jetzt im Herbst?**

**Dr. Richard Zink:** Es gibt durchaus jahreszeitliche Phänomene. Ein schönes Beispiel sind die Saatkrähen, die jetzt im Herbst in großen Schwärmen zu uns kommen. Ein anderes Beispiel ist die Äskulapnatter, die hier im Wiener Wald lebt. Sie kommt nur im Frühling, zur Paarungszeit und wenn die Eier abgelegt werden, an den Waldrand, weil dort mehr Sonne auf den Boden fällt und sie sich besser aufwärmen kann. Die Äskulapnatter ist eine große Schlange. Viele Menschen haben Angst vor ihr, sie ist aber ungiftig – und es ist jene Schlange, die ja auch im Emblem der Apotheker abgebildet ist! Fuchs, Dachs und Marder leben ganzjährig bei uns in der Stadt.

**...wo das Überleben im Winter wahrscheinlich auch besser gesichert ist?**

**Dr. Richard Zink:** Fuchs, Dachs und Marder beispielsweise versorgen sich zum Teil unabhängig vom Menschen, indem sie Mäuse, Ratten oder auch einmal eine verletzte Taube fressen, aber sie profitieren auch sehr stark von den menschlichen Abfällen. Man muss dazu sagen, dass Wien dank der MA48 eine extrem saubere Stadt ist, nichtsdestotrotz gibt es im großstädtischen Bereich immer Abfälle. Denken wir nur an eine Lagerwiese hier ganz in der Nähe, wo den ganzen Sommer über am Wochenende intensiv gegrillt und gefeiert wird. Da kommen die Wildschweine wirklich bis an den Stadtrand, um am späten Abend die Reste zu verschmausen. Direkt hier vor unserer Haustüre gibt es regelmäßig Wildschweine.

**Was gilt es zu beachten, damit das Zusammenleben von Menschen und Wildtieren in der Stadt funktioniert.**

**Dr. Richard Zink:** Ganz wichtig ist der respektvolle Umgang miteinander: vom Menschen mit dem Wildtier, aber natürlich auch vom Wildtier mit dem Menschen. Entscheidend ist zudem, die Tiere nicht zu füttern, nicht zu verwöhnen und möglichst nicht ins Haus hinein zu holen, auch nicht die Eichhörnchen mit Nüssen am Fensterbrett, auch wenn es verlockend ist, die Nüsse an der Innenseite des Fensters aufzulegen und dann vielleicht am Küchentisch. Diese Dinge sollte man tunlichst vermeiden. Wir legen auch im Sinne unseres Ehrenkodex Wert darauf, dass die Menschen, die sich an unseren Projekten beteiligen, nur Meldungen ungefütterter Tiere machen. Manchmal passiert es, dass Wildtiere sich in einem Einfamilienhaus oder in einem stillen Winkel im Garten einquartieren. Oft bleibt das über längere Zeit unbemerkt oder man freut sich anfangs sogar darüber, aber es kann durchaus unliebsame Überraschungen geben. Der Dachs liebt nun mal Regenwürmer



und um diese zu finden, muss er den Rasen umackern oder den Kompost umwühlen... Marder oder Siebenschläfer quartieren sich sehr gerne auf Dachböden ein und man hört sie in der Nacht dort rennen und spielen. Da gilt es dann, das bestmögliche Auskommen miteinander zu finden. Entweder man schafft Ersatzquartiere und wartet, bis die Tiere das Gebäude verlassen haben, um es dann zu verschließen – oder man toleriert das ganz einfach und freut sich über die „Kobolde“ am Dachboden.

**Wie sieht es mit dem Zusammenleben von Mensch, Haustier und Wildtier aus? Was kann man da unter Umständen beim nächtlichen Hundespaziergang in Wien erleben?**

**Dr. Richard Zink:** Es gab in Klosterneuburg oder auch im Bereich der Neuen Donau Probleme zwischen Hunden und Bibern, aber das sind wirkliche Ausnahmefälle. Wenn der Hund ins Wasser geht und dem dort dominanten Biber zu nah kommt, dann verteidigt dieser schlichtweg sein Revier. Das ist keine grundlose Aggressivität, sondern Revierverteidigung. Mit anderen Wildtieren in der Stadt passiert so etwas eigentlich nicht. Natürlich sollte man angesichts eines Wildschweins, das auf Grund seiner Größe und Stärke ganz einfach sehr kräftig ist, Vorsicht walten lassen, aber in der Regel kommen der Mensch und sein Haustier mit dem Wildschwein ja gar nicht in Kontakt. Ein Spezialfall ist der Höckerschwan, der weiße Schwan, der seine Nester gerne an den Schwimmgewässern hier im städtischen Bereich anlegt und dann den Raum rund um das Nest verteidigt. Dennoch – es gibt für Hunde und Katzen kaum Risiken. Wir bekommen viele Meldungen, wo Fuchs und Katze auf einem Foto abgebildet sind, und gemeinsam aus einer Futterschüssel fressen. Da gibt es keine Schwierigkeiten. Aufpas-

sen muss man hingegen mit Kleintieren. Meerschweinchen oder Zwergkaninchen gehören sorgsam verwahrt, damit es hier nicht zu Übergriffen kommt. Auch diese Bilder bekommen wir, auf denen man Füchse um den Hasenstall schleichen sieht, das kann ins Auge gehen. Wenn das Meerschweinchen zu spät am Abend eingesperrt wird, ist der Fuchs unter Umständen schneller. Das darf man aber dann nicht den Wildtieren verübeln, sondern hier sind wir Menschen gefordert, entsprechende Maßnahmen zu treffen, und diese Kleintiere sorgsam zu verwahren und mit Gittern zu schützen.

**Herr Dr. Zink, herzlichen Dank für das Gespräch.**

*Interview geführt von Kerstin Piribauer*

## Beobachten und Mitmachen!

Internetplattform [www.stadtwildtiere.at](http://www.stadtwildtiere.at)

Das StadtWildTiere-Team ist auf IHRE Beobachtungen angewiesen, denn gerade in der Stadt sehen viele Menschen mehr als einige wenige Wissenschaftler. Jeder Wiener und jede Wienerin kann dazu beitragen, mehr über die Verbreitung von Wildtieren in der Stadt herauszufinden. Mit Hilfe der Internetplattform [www.stadtwildtiere.at](http://www.stadtwildtiere.at) werden die Sichtungungen der Tiere gesammelt. Die Daten, die an der Veterinärmedizinischen Universität Wien ausgewertet und für Tier- und Artenschutzprojekte genutzt werden, stellen eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit dar. In Bezug auf den neuen Forschungsschwerpunkt des Jahres 2016 sind insbesondere Dachsbeobachtungen von großem Interesse.